



Tests zur Krebsfrüherkennung: Wolfgang Gleichweit mit einem seiner Krebssuchhunde; Glasröhrchen mit Proben.

Mit Herz und Spürsinn

Wolfgang Gleichweit, Polizeidiensthundeführer in Pension, bildet Hunde aus, die Krebszellen erschnuppeln können. Schwere Erkrankungen können dadurch früh erkannt werden.

Hunde haben einen ausgeprägten Geruchssinn. Diese Fähigkeit wird bei der Polizei genutzt, um Diensthunde auch für spezielle Einsätze auszubilden, etwa für die Suche nach Waffen, Munition und Sprengmittel, nach Brandbeschleuniger oder nach Bargeld und Dokumenten.

In der Medizin gibt es seit den frühen 2000er-Jahren Versuche, Hunde für die Früherkennung von lebensbedrohenden Krankheiten einzusetzen, beispielsweise zum Erschnuppeln von Krebszellen, bevor sie noch in bildgebenden Verfahren sichtbar sind. So kann eine beginnende Krebserkrankung früh erkannt und die Heilungschancen können erhöht werden. Der pensionierte Polizeidiensthundeführer Wolfgang Gleichweit aus Gratwein-Strassengel in der Steiermark beschäftigt sich seit 2003 mit dieser besonderen Fähigkeit und bildet unter anderem Krebssuchhunde aus.

Wolfgang Gleichweit trat 1969 in die Grazer Polizei ein. Nach der Grundausbildung versah er Funkstreifendienst, ehe er zur Diensthundeabteilung wechselte. Gleichweit trug mit seinem Engagement dazu bei, das Image der Diensthundeabteilung zu heben und die Arbeitsbedingungen zu verbessern. „Bei einer Einsatzvorführung 1991 für die Firmenleitung von *Magna-Steyr* habe ich erstmals gezeigt, wie Hundeführer

und Hund am Hubschrauberseil hängend transportiert werden.“ Dem Polizisten gelang es, nach längerem bürokratischen Kampf durchzusetzen, dass die Diensthunde nicht mehr im Zwinger, sondern im Familienverband des Hundeführers gehalten werden. Seine Hartnäckigkeit trug auch dazu bei, dass ein neuer Diensthundestützpunkt errichtet wurde, anstelle der alten Dienststelle, einem ehemaligen, nur notdürftig ausgebauten Pferdestall.

Spürnasen im Einsatz. Polizist Wolfgang Gleichweit verschrieb sich der Hundearbeit. Zu seinen Lehrmeistern zählte der Initiator der 1966 gegründeten *Österreichischen Rettungshundebrigade*. Gleichweit gründete die Rettungshundestaffel Graz-Umgebung und wurde 1988 Landesleiter der Rettungshundebrigade in der Steiermark.

Im Dezember 1998 ereignete sich in Armenien ein schweres Erdbeben. 24 Stunden später landete Wolfgang Gleichweit mit 40 weiteren Rettungshundeführern in der Hauptstadt Jerewan. Es war die erste ausländische Rettungshundeeinheit, die nach Armenien einreisen durfte. „Eine Woche lang haben wir uns in Spitak unter kaum vorstellbaren Bedingungen aufgehalten“, erinnert sich der Hundeführer. Die Helfer schliefen auf Stroh am Boden, es

gab laufend Nachbeben, zu essen bekamen sie lediglich Weißbrot, es gab kaum Trinkwasser und keine Verbindung nach Hause. Überall lagen Tote.

„Nach acht Tagen haben uns die Soldaten aufgefordert, das Gebiet zu verlassen, da es eingeebnet werden sollte. Zehn Stunden später haben wir auf dem Rollfeld das rot-weiß-rote Hoheitszeichen eines Flugzeuges gesehen und gewusst, es geht nach Hause. Der Pilot hat uns begrüßt mit dem Donauwalzer, einem Wiener-Schnitzel und einem *Gösser*-Bier. Das sind Erinnerungen, die ewig bleiben“, betont Gleichweit. Sein Kontakt nach Armenien brachte elf weitere humanitäre Einsätze bzw. Hilfslieferungen ins Land. „Ich bin auch Taufpate eines armenischen Buben, der jetzt in Vorarlberg lebt und in der Judoauswahl für Olympia ist“, erzählt Gleichweit.

Krebssuchhunde. 2003 sah sich Wolfgang Gleichweit einen TV-Bericht über einen pensionierten Polizisten und dessen Hund in Florida an, der sich mit dem Erkennen von Hautkrebs beschäftigte. Zu Wort kamen zwei Menschen, die dem Hund ihr Leben verdankten. Die Geschichte begeisterte den steirischen Hundeführer. Aber die meisten Ärzte belächelten seine Anfrage. Proben waren sehr schwer zu bekommen. „Ein

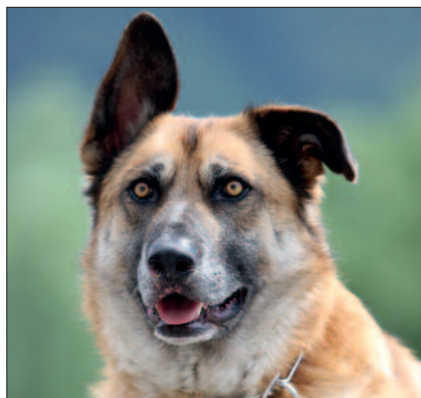


Hunde riechen Krebs: Wolfgang Gleichweit mit „Rocky“.

Arzt hat mir geraten, ich solle mich mit dem Lungenkrebs beschäftigen, weil diese Erkrankung oft viel zu spät erkannt wird“, berichtet Gleichweit und überlegte lange, wie er den Geruch übertragen könnte, um die Hunde zu trainieren. Er versuchte vieles, bis er 2008 auf die Idee kam, Glasröhrchen zu verwenden, wie früher die Alkotest-Röhrchen der Polizei. Er fand aber keine Unterstützung in Krankenhäusern bei der Sammlung von Proben. Daraufhin stellten einige Menschen aus seinem Bekanntenkreis ihre Atemluft für das Training zur Verfügung. Im September 2009 hielt Gleichweit die erste Ausbildung zum Krebssuchhund ab. 9 von 54 Hunden konnten als Krebssuchhunde ausgebildet werden und im März 2010 präsentierte der Polizist die erste Krebssuchhundestaffel in Österreich. „Seither arbeiten wir stetig weiter und versuchen die Arbeit zu perfektionieren“, sagt Gleichweit.

Lange Ausbildung. Hunde können auf fast alle Geruchsstoffe trainiert werden. Wichtig ist, dass sie mit Liebe, Geduld und Ausdauer dabei sind und einen ausgeprägten Spiel- und Beutetrieb haben. Abgestorbene Zellen verändern das Geruchsbild eines Menschen. Hier setzt die Suche ein. Für das Erschnüffeln einer Krebserkrankung wird der Hund zuvor mit diagnostizierten Geruchsproben von Krebspatienten eingestimmt. Bis zu zwölf Monate dauert die Ausbildung. Die Hunde üben eine sehr sensible Tätigkeit aus. „Die Probanden senden uns Geruchsproben von Atemluft, Urin und

Speichel zu“, erklärt Gleichweit. „Auf besonderen Wunsch wird auch Blutserum ausgetestet – etwas, das weltweit einzigartig ist. Ich habe auch ein Patent angemeldet. Weil ich es aber nicht mehr finanzieren habe können, hat eine Firma das Europatent angemeldet. Die Forschung und Erarbeitung der Krebsuche mit Hunden hat mich viel Geld gekostet. Ich habe alles selbst finanziert“, erwähnt Gleichweit. Bestätigt fühlt er sich durch Dankschreiben wie: „Danke an die Hunde, dass ich noch lebe!“ Viele Probanden litten jahrelang, bevor ihre schwere Erkrankung diagnostiziert wurde, wie eine Frau in Tirol mit einem Tumor an der Leber und eine in Deutschland mit zwei Tumoren an der Blase. „Die Ärzte haben bei beiden Frauen die Erkrankung nicht erkannt und ihnen nicht geglaubt“, sagt Gleichweit. „Das ging sogar so weit, dass sie einige Zeit für geistig nicht normal gehalten worden sind.“ Bei beiden Frauen war der Urin belastet. Mit den Krebssuchhunden



Krebssuchhund „Carlos“.

wurden die Erkrankungen erkannt. „Das Fundament ist die Hundenase und was der Hund mir anzeigt, muss ich richtig erkennen und dokumentieren“, betont Gleichweit. Belastend sei der Bereich der Früherkennung – jene Momente, in denen die Hunde anzeigen, die Medizin aber noch nichts erkennen. „Hier ist das Vertrauen in die Hundenase gefragt.“ In vielen von den Hunden erschnüffelten Fällen wurde erst nach Monaten von den Ärzten ein Tumor erkannt – oft sehr spät.

Da es um die Testung der Gesundheit von Menschen geht, ist auch eine große Verantwortung mit der Suche verbunden. Daher wird jeder Test bis zu 15-mal von verschiedenen Hunden überprüft. Erst am Ende der Tests, verteilt über mehrere Tage, wird ein Testbericht aufgrund der Aufzeichnungen an die Probanden versendet. In etwa zehn Prozent der Fälle ist die Testung positiv.“

Ausbildungs- und Arbeitszentrum.

Wolfgang Gleichweit hat ein kleines Ausbildungs- und Arbeitszentrum aufgebaut, mit großem Auslauf für die Hunde. „Wie ich oft höre und sehe, wird unsere Arbeit in vielen Länder kopiert, doch es sind schon noch Einzelheiten, die ich als Vereinsgeheimnis betrachte. Wir haben inzwischen Probanden aus ganz Europa, die uns über das Internet kontaktieren. Unsere Tätigkeit bedeutet einen großen Vorteil in der Früherkennung von Erkrankungen. Wenn rechtzeitig auch medizinisch unterstützt wird, kann viel Leid erspart werden. Auch die Nachsuche, etwa nach einer Operation, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Tätigkeit“, sagt Wolfgang Gleichweit. „Wünschen würde ich mir zum einen, dass die Medizin endlich eine Maschine erfindet, die der Hundenase gleichkommt und mit der Erkrankungen früher erkannt werden können; zum anderen, dass ein Hundeleben länger dauert“, betont der 71-jährige Hundespezialist. „Und wenn es die Zeit zulässt, möchte ich bald ein Buch über mein Leben schreiben.“

Julia Riegler

Wolfgang Gleichweit, Obmann V.G.F.S. Gemeinnütziger Verein zur Ausbildung von Gebrauchs-, Forschungs- und Suchhunden, Schirning 125, 8112 Gratwein-Strassengel, +43-664-9790300, vgfs@krebssuchhunde.at, www.krebssuchhunde.at